



Maria Himmelfahrt

WOCHEN INFO

Sonntag 22.1.– 29.1.17

„Glaube und Gemeinschaft“



MARIA RAST

		<u>Maria Himmelfahrt</u>		<u>Maria Rast</u>	
So	22.1.	8.30 10.00	Messe		Messe
		17.20	Rosenkranz		
		18.00	Wortgottesdienst		
Mo	23.1.	14.00	Begräbnis Peter Tinkl	in Gablitz	
		16.00	gem. EKO - Vorbereitung		
		18.00		Jungschar	
Di	24.1.	16.00		Jungschar / Theatergruppe	
Mi	25.1.	9.00	Mütterrunde		
Do	26.1.	18.30		Legio Mariä	
		19.00	Jugend		
Fr	27.1.	17.00	Jungschar		
Sa	28.1.	15.00		KiKi - Spielenachmittag	
		18.00		Rosenkranz	
So	29.1.	8.30 10.00	Messe		Messe

keine Abendmesse

Hl. Messe in Gablitz: Samstag, 18:30 Hannbaum, Sonntag, 9:30 Pfarrkirche

3.So i.Jhkr. MH+MR 1.Lg: Jes 8,23-9,3 2.Lg: 1 Kor 1,10-13,17 Evg: Mt 4,12-23

Kehrt um! ... Auf – hinter mich!

Die vorliegende Perikope situiert sich zwischen der Erzählung von der Versuchung und der ersten großen Rede Jesu: der Bergpredigt. Mehrere Aspekte zeichnen den Text aus; ihre kunstvolle Verwobenheit miteinander verdeutlicht, dass sich die einzelnen Teile gegenseitig erhellen und um eines guten Verständnisses willen auch nicht isoliert betrachtet werden sollten. Zunächst wird erzählt, Johannes der Täufer sei inhaftiert worden. Jesus war ja zu seiner Taufe beim Täufer im Süden und zieht sich jetzt zurück – nach Galiläa.

Den Menschen am See und darüber hinaus geht mit Jesus ein Licht auf. Dass sie es brauchen, geht aus dem Prophetentext ebenfalls hervor: Ihr Leben wird als Schattendasein beschrieben – ja sogar von Todesschatten ist da die Rede. In diese Düsternis bringt Jesus durch seine Worte und Taten Licht, er ist das Licht. Nach der Erfahrung von Taufe und Versuchung beginnt Jesus wie ein Herold zu verkünden (V. 17), was zuvor schon Johannes der Täufer verkündet hatte – wortwörtlich gleich.

Von Umkehr wird hier gesprochen. Es geht um ein anderes Denken, eine neue Gesinnung und Lebensausrichtung, wofür der Verstand eine wesentliche Rolle spielt. Bisheriges radikal in Frage zu stellen, es gründlich durchzudenken mit der Bereitschaft, schon Gedachtes beiseite zu legen, all dies führt zu einem neuen Tun oder, wie es der Täufer sagte, zu Früchten, die einer solchen Umkehr entsprechen (vgl. Mt 3,8). Die Nähe der Gottesherrschaft, deren Verständnis Jesus in der weiteren Folge ausführen wird, stößt dazu an, ermutigt. Keinesfalls kann Umkehr das Königreich der Himmel herbeizwingen, denn es ist ja schon ganz nahe.

Die nächste Szene ereignet sich in der Nacht. Die galiläischen Fischer verrichten ihre Arbeit nachts (vgl. Joh 21,3). Jesus geht also in der Nacht am See entlang. Die Berufung seiner ersten Jünger mitten in ihrer alltäglichen Arbeit (nicht beim Gebet o.ä.) fällt dabei recht wortkarg aus. Drei Worte sind es: „Auf – hinter mich!“, denen dann eine Ankündigung folgt. Die drei Worte sagen trotz ihrer Kürze Wesentliches über Berufung und Nachfolge aus. Auf! Die griechische Partikel wird zur Ermunterung oder zur Aufforderung, etwas zu tun, verwendet. Hinter mich! Also Jesus nachgehen, seinen Lebensspuren folgen und doch selber gehen müssen – aber mit einer klaren Richtung. Die Ankündigung, sie zu Menschenfischern zu machen, eröffnet ihnen eine Perspektive, also eine neue Aufgabe. Zum Zeitpunkt der Berufung wird ihnen wohl nicht ganz klar gewesen sein, was das bedeuten wird. Der Text schweigt über das, was in Petrus und Andreas vorgeht, was ihre Gedanken und ihr Herzen bewegt. Der Text fährt mit der Reaktion der beiden fort: Sie lassen ihre Arbeit auf der Stelle liegen, setzen neue Prioritäten und dies mit unglaublicher Radikalität. Über ihre Motivation erfahren wir nichts, genauso wenig über Jesu Überlegungen, genau diese beiden Brüder zu berufen. Die Leerstellen des Textes ermutigen, das nicht Gesagte zu ergänzen. Dabei werden die Texte für die LeserInnen durchsichtig hin auf ihre je eigene Berufung. Die nächste Berufung, nun in der Früh nach dem eigentlichen Fischen, ereignet sich noch wortkarger. Der Erzähler fasst lediglich zusammen, dass Jesus Jakobus und Johannes rief. Vielleicht lässt sich auch nicht immer in Worte fassen, wie Jesus einen Menschen beruft. Auch diese beiden reagieren sehr schnell, lassen sich ansprechen. Auch sie setzen neue Prioritäten. Die Beziehung zu ihrem Vater geht in eine ganz neue Richtung. Über ihre inneren Beweggründe wird nichts gesagt, sie bleiben intim. Im weiteren Verlauf jedenfalls wird vom Vater der beiden nicht mehr die Rede sein. Hören auf Jesu Ruf betrifft das Leben bis in seine Wurzeln und engsten Bindungen. Dass dies für die Jünger später Fragen aufwirft, zeigt die Frage des Petrus in Mt 19,27. Am Anfang der Nachfolge ist also längst nicht alles klar. Der letzte Vers der Perikope fasst Bisheriges zusammen und bildet das Scharnier zur nächsten Szene. Deutlich wird dabei, dass die Verkündigung des Gottesreiches nicht auf Geistiges bzw. Geistliches reduziert wird. Jesus nimmt die Gebrechen und Schwächen der Menschen ernst, weicht ihnen nicht aus. Im Sinne Jesu gibt es keine Verkündigung des Reiches Gottes vorbei an den Menschen in ihrer Menschlichkeit.